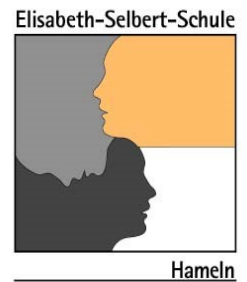


Abteilung Heilpädagogik und therapeutische Berufe

**Fachschule Heilerziehungspflege**



Informationen zur praktischen Ausbildung im Blocksystem

## **2. Ausbildungsjahr**

**Klasse HEP 19**

**Schuljahr 2020 / 2021**

**Zeitraum: 31.08.2020 bis 22.12.2020**

	<b>Seite</b>
<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Kontakt /Ansprechpartner</b>	<b>4</b>
<b>Allgemeine Informationen zur praktischen Ausbildung</b>	
Polizeiliches Führungszeugnis -Schweigepflicht -Aufsichtspflicht -Unfallversicherung	
Biostoffverordnung -Arbeitszeit und Fehlzeiten	<b>5</b>
<b>Aufgaben in der ersten Praxisphase</b>	<b>7</b>
- Lehrerbesuch/ Sichtstunde	
- Beurteilung im Fach „ Praxis“	<b>9</b>
<b>Anlagen:</b>	
✦ Kriterien für Lehrerbesuche im Ausbildungsjahr HEP 2	<b>10</b>
✦ Planung eines pädagogischen Angebots für die Lehrerbesuche	<b>12</b>
✦ Hilfreiche Fragen für die mündliche Reflexion	<b>16</b>
✦ Checkliste /Termine für Schüler/ -innen und Anleiter /-innen HEP 2	<b>17</b>
✦ Aufgabenbeschreibungen mit Beurteilungsraster im ersten Ausbildungsjahr	<b>18</b>
✦ Laufzettel zur Erfassung der Fehlzeiten in der Praxis	<b>21</b>

## Vorwort

*Zunächst möchten wir um Ihr Verständnis bitten, dass wir kurzfristig die Entscheidung zur Änderung der Praxiszeiten, ohne Beteiligung des Pädagogischen Arbeitskreises, getroffen haben. Wir unterstehen den Anordnungen und Hygienemaßnahmen dem Kultusministerium und der Landesschulbehörde. Es gab mehrere Erlasse, die wir in der beruflichen Bildung umsetzen müssen. Um das Ansteckungsrisiko von Covid-19 zu minimieren, sind wir aufgefordert die praktische Ausbildung, als Blocksystem zu organisieren, damit die Auszubildenden nicht an zwei Ausbildungsorten gleichzeitig sind.*

Das zweite Ausbildungsjahr zur Heilerziehungspflegerin/zum Heilerziehungspfleger dient der **Anwendung und Vertiefung** sowie dem **Ausbau pflegerischer und pädagogischer Handlungskompetenzen innerhalb des Berufsfeldes**. Durch die Erweiterung der Fach-, Methoden- und Personalkompetenzen ist das Ausbildungsziel in diesem Jahr die Auszubildenden an die eigenverantwortliche konzeptionelle Planung und Umsetzung aller für Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger relevanten Aufgaben in der Praxis heranzuführen und die Auszubildenden in ihrem individuellen Lernprozess zu begleiten. Dafür haben wir in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Arbeitskreis HEP ein **Aufgaben- und Beurteilungsraster** entwickelt, das zur individuellen Reflexion der jeweiligen Kompetenzen und zur Formulierung von Entwicklungsaufgaben herangezogen werden soll. Nur so lassen sich qualitative Veränderungen im Ausbildungsprozess der Arbeit erkennen und Erfolgserlebnisse wahrnehmen. **Wir bitten Sie selbstständig darauf zu achten, dass der Bogen in regelmäßigen Abständen** immer mal wieder zum Einsatz kommt und **Einschätzungen in der Beurteilung zwischen** Anleiterinnen/Anleiter und Schülerin/Schüler reflektiert und abgestimmt werden. Somit ist für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Anleiterinnen und Anleiter eine durchgängige Transparenz gegeben und Entwicklungsaufgaben können im Prozess der Ausbildung verbindlich festgelegt werden.

Im zweiten Ausbildungsjahr ist der **Schwerpunkt der schulischen Ausbildung das fachtheoretische und methodische Grundwissen zu erweitern und das eigenverantwortliche Lernen und Arbeiten auszubauen**.

Schwerpunkt der praktischen Ausbildung ist es, auf Basis der eigenen Grundhaltung und eines reflektierten Menschenbildes im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Kolleginnen und Kollegen in der Teamarbeit, die Anforderungen an die Berufsrolle der Heilerziehungspfleger/-innen zu erweitern. Dabei geht es vor allem um **verantwortungsvolles Handeln und das Erproben von Leitungskompetenzen in Gruppen**. Auch in der Praxisphase sollen die Auszubildenden zunächst professionelles Handeln am Modell (Vorbilder im Berufsfeld) erleben, um dann erste eigene Schritte zum handlungsorientierten Transfer des Erlernten vollziehen zu können.

Das duale Ausbildungsmodell bietet den Auszubildenden der Fachschule HEP die Möglichkeit sich in Hinblick auf den praktischen Prüfungsteil vielfältig zu erproben. In den Verordnungen für Berufsbildende Schulen für die Fachschule Heilerziehungspflege heißt es dazu:

*„In der Fachrichtung Heilerziehungspflege hat der Prüfling mit einem behinderten Menschen oder einer Gruppe von Menschen mit Beeinträchtigung eine Aufgabe aus dem Fach Praxis Heilerziehungspflege selbstständig zu lösen. Im Sinne des eigenverantwortlichen Lernens bitten wir die Praxisstellen vielfältige Möglichkeiten zu schaffen die Auszubildenden in ihren Lernprozess so zu unterstützen, dass sie Kompetenzen des selbst gesteuerten Lernens entwickeln können.*

Unsere Schule legt großen Wert auf eine enge und gute Zusammenarbeit mit den Praxiseinrichtungen. Aus diesem Grund schließen wir mit den jeweiligen Praxisstellen Kooperationsverträge ab.

Der lebendige Austausch zwischen den Anleiterinnen / Anleitern und den betreuenden Lehrkräften hat unserer Arbeit immer wieder neue Impulse gegeben. Dennoch werden wir im Moment auf die Treffen zwischen Anleitende und Lehrende verzichten und den Kontakt telefonisch und vor Ort pflegen. Im dualen System arbeiten die begleitende Lehrerin und die Anleiterin bzw. der Anleiter Hand in Hand. Besonders **bei Problemen sollte möglichst sofort reagiert** und das **Gespräch miteinander gesucht werden**.

Die Arbeit des **Pädagogische Arbeitskreises für integrative, heilpädagogische und Einrichtungen für Menschen mit psychischen Erkrankungen wird seine Arbeit, wenn gewünscht per Videokonferenz fortsetzen**. Einrichtungen, die mit unserer Schule zusammenarbeiten, können am Pädagogischen Arbeitskreis teilnehmen und ihre Vorstellungen einbringen. Die Leiterin dieses Arbeitskreises ist Andrea Musial. Sie erreichen Sie über die Telefonnummer der Schule oder per E-Mail (siehe unten).

Die Praxisinformationen sind für die Auszubildenden so zusammengestellt, dass sie sich aktiv und verantwortungsbewusst einbringen und ihren Ausbildungsprozess eigenverantwortlich steuern lernen. Dazu benötigen die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres individuellen Kompetenzstandes mehr oder weniger Hilfestellung. Wichtig für Anleitende wie für Lehrende und ist dabei, die richtige Balance zwischen Lenkung, Anleiten und Delegieren zu finden. Der Pädagogische Arbeitskreis hat einen Leitfaden mit Empfehlungen für das Anleiten von Schülerinnen und Schülern in der praktischen Ausbildung erarbeitet. Dieser kann den Anleitenden zusätzlich zur Verfügung gestellt.

**Alle Informationen zur Praxis können Sie im Downloadbereich der Schule abrufen.**

#### **Kontaktdaten der Lehrkräfte:**

**Abteilungsleiterin: Heike von der Fecht**  
Tel. und Fax Schule: 05151 / 9378-83 und  
privat: 05151 / 60 59 15  
Email: heike.v.d.fecht@ess-hameln.de

Elisabeth-Selbert-Schule



Hameln

#### **Praxisorganisatorin / Bildungsgangleiterin**

##### **Andrea Musial**

Schulbüro: 05151 / 93 78-0 und Mobil: 0176 / 520 7373 2

Email: andrea.musial@ess-lw.de

##### **Klassenlehrerin: Susanne Ohlsen**

Tel. Schulbüro: 05151 / 9378-0

Email: s.ohlsen@ess-hameln.de

## Allgemeine Informationen zur praktischen Ausbildung

### Polizeiliches Führungszeugnis

Ein erweitertes Führungszeugnis wird von der Schule vor Eintritt in die Ausbildung für neue, volljährige Schülerinnen und Schüler seit dem Schuljahr 2011/2012 verlangt. **Seit dem Schuljahr 2018/2019 können die Träger der Einrichtungen ein neues, aktuelles polizeiliches Führungszeugnis als Grundlage für das Praktikum verlangen. Das erweiterte Führungszeugnis muss der Schule vorgelegt werden und verbleibt dann bei der Schülerin/ dem Schüler.**

### Schweigepflicht

Die Schülerin und der Schüler unterliegen in ihrer praktischen wie in der schulischen Ausbildung der Schweigepflicht. Informationen aus der Praxis dürfen an andere nicht weitergegeben werden. Bei Berichten in mündlicher oder schriftlicher Form dürfen Namen nicht vollständig genannt werden. Hier kann mit dem Anfangsbuchstaben (z.B. Junge S., Frau W.) gearbeitet werden. Des Weiteren werden die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Unterrichts mit Arbeitsformen wie kollegiale Beratung und Supervision vertraut gemacht. Der geschützte Rahmen dient dazu belastende und unklare Situationen aus der Praxis zu klären und durch exemplarisches Lernen Bewältigungsstrategien für den Arbeitsalltag zu entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler verpflichten sich durch eine Schweigepflichterklärung, zu Beginn eines jeden Schuljahres, Informationen nicht an Außenstehende weiterzugeben. **Über den Datenschutz sind sie informiert.**

### Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht gehört zu den Unterrichtsinhalten, so dass die Schülerinnen und Schüler im Prinzip darüber informiert sind. Über das Maß der Aufsichtspflicht in der jeweiligen Einrichtung muss die Schülerin bzw. der Schüler von der Praxisstelle belehrt werden.

### Unfallversicherung

Sie sind als Schülerinnen und Schüler in ihrer praktischen Ausbildung in den Einrichtungen über die Schule versichert. Auch der direkte Weg zur Einrichtung und zurück ist versichert. Die Schülerinnen und Schüler dürfen keine Personen in ihrem Fahrzeug befördern. Ob Dienstfahrzeuge gesteuert werden dürfen, ist versicherungstechnisch in der Einrichtung zu klären.

### Biostoffverordnung

Ein Gesundheitszeugnis ist ab Schuljahr 2000/2001 nicht mehr erforderlich (Infektionsschutz-Gesetz, §§ 33 -35). Die Schülerinnen und Schüler wurden zu Beginn der Ausbildung über Gesundheitsfragen und das Verhalten in entsprechenden Situationen informiert. Seit dem Schuljahr 2007/2008 werden aufgrund der neuen Biostoffverordnung nur noch Schülerinnen und Schüler für die Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleger/-in aufgenommen, die über einen ausreichenden Immunschutz verfügen. In der Fachschule Heilerziehungspflege ist ein Kontakt mit biologischen Arbeitsstoffen nicht auszuschließen.

Zum Schutz der Schülerinnen und Schüler und im Interesse der sozialpädagogischen und pflegerischen Einrichtungen ist ein ausreichender Immunschutz laut Biostoffverordnung grundsätzlich vorzuschreiben und nachzuweisen. Bei regelmäßigem direktem Kontakt zu Kindern,

Jugendlichen und anderen Personen muss ein Immunschutz gegen:

- ♣ Keuchhusten (Bordetella pertussis)
- ♣ Masern (Masernvirus)
- ♣ Mumps (Mumpsvirus)
- ♣ Röteln (Rubivirus)
- ♣ Windpocken (Varizella-Zoster-Virus)

per ärztlicher Bestätigung nachgewiesen werden.

Bei regelmäßig, direktem Kontakt innerhalb der Pflege mit Stuhl von Kleinkindern, älteren und behinderten Menschen, soll über den oben angeführten Impfschutz hinaus, Immunschutz gegen Hepatitis A und bei einem in größerem Umfang regelmäßigen Kontakt mit Körperflüssigkeiten, -ausscheidungen und -gewebe auch gegen Hepatitis B bestehen. Die Hepatitis B Impfung ist verpflichtend für die Fachschule Heilerziehungspflege.

### Arbeitszeit

Die Vorgabe der Mindeststundenzahl wurde im Mai 2016 auf 1500 Praxisstunden in der dreijährigen praktischen Ausbildung angehoben.

Die Richtwerte für die praktische Ausbildung wurden wie folgt neu berechnet:

1. Ausbildungsjahr	täglich max. 8 Stunden	max. 500 Stunden
2. Ausbildungsjahr	täglich max. 8 Stunden	max. 500 Stunden
3. Ausbildungsjahr	täglich max. 8 Stunden	max. 500 Stunden

Die Arbeitszeit **über 40 Wochenstunden** hinaus muss vom Träger über den Mindestlohn bezahlt werden.

Die Schülerinnen und Schüler sollten die Arbeitszeit nutzen, um Beziehungen zu den Menschen mit Unterstützungsbedarf aufzubauen, die Gruppenzeit zu erleben und darüber hinaus weitere Kenntnisse über ihr zukünftiges Arbeitsfeld zu erlangen. Dazu gehört auch, z.B. die Teilnahme an Mitarbeiterbesprechungen, internen Fortbildungsveranstaltungen, an Elternabenden, an Festen, an Vorbereitungszeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und das Kennenlernen des Umfeldes und der Einrichtung (Handbücherei, Materialien etc.). Den größeren Stundenanteil pro Tag verbringen die Schülerinnen und Schüler mit den zu betreuenden Menschen (individuelle Absprache/richtet sich nach der Gruppenzeit).

### Laufzettel zur Erfassung der Arbeitszeiten und Fehlzeiten / Nutzung Mobiler Geräte

Die Praxisstelle muss umgehend über Fehlzeiten informiert werden. Am dritten Krankheitstag muss eine ärztliche Bescheinigung bei der Klassenlehrerin vorgelegt werden. Eine Kopie wird der Praxisstelle vorgelegt. Die Schülerin bzw. Schüler führen einen Laufzettel, in den alle geleisteten Arbeitsstunden und Fehlstunden der Praxis eingetragen werden und am Ende die Summe eingetragen wird. Der Bogen soll von dem Anleitenden/ oder einer Vertretung gegengezeichnet werden, da er als Nachweis über die Praxisstunden am Ende der Ausbildung gilt. Es ist ratsam eine Kopie aufzubewahren, da Stundenzettel auch verloren gehen können.

Der Bogen ist am Ende der praktischen Ausbildungsphase **Frau Musial abzugeben**. **Fehlzeiten sollten am Wochenende und in den Ferien, des laufenden Schuljahres, nachgeholt werden.**

**Fehlzeiten werden der Klassenlehrerin ab dem ersten Fehltag per Email und ab dem 3. Tag per Attest gemeldet. Das Führen eines Anwesenheitsjournals entfällt.**

**Die Benutzung von Mobilgeräten für persönliche Zwecke ist nur während der dienstlich angeordneten Pausen gestattet.** Während der Betreuungszeiten sind diese elektronischen Medien auszuschalten. Den Einrichtungen ist anzuraten diese Regel auch in ihre Hausordnungen aufzunehmen und sich von den Schülerinnen und Schülern unterschreiben zu lassen.

## **Aufgaben in den Praxisphasen**

Die Praxisphase des zweiten Ausbildungsjahres dient zunächst der Orientierung in einer berufsbezogenen Ausbildungsstätte. Die Praxisaufgaben sind im Wesentlichen darauf ausgerichtet in dieser Ausbildungsphase das eigenverantwortliche Planen, sich Erproben und Umsetzen von Angeboten für Einzelne und/oder eine Kleingruppe sowie die Reflexion des eigenen Lernprozesses, mit dem Ziel eines professionellen Berufsverständnisses, in den Blick zu nehmen. Des Weiteren geht es um die Vertiefung bereits erlernter Beobachtungs- und Handlungsmodelle in verschiedenen Arbeitsfeldern.

Die Auszubildenden sind verpflichtet, alle anfallenden und ihnen übertragenen Aufgaben nach bestem Wissen und Vermögen zu erfüllen. Hierzu gehören auch hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten, die natürlich anteilig von allen pädagogischen Fachkräften übernommen werden.

Eine kontinuierliche Mitarbeit in der Gruppe und Einrichtung, die Bereitschaft zur Teilnahme an Veranstaltungen, Dienstbesprechung sowie an den Festen der Einrichtung, auch außerhalb der Betreuungszeiten, wird von den Auszubildenden erwartet. Zum Kennenlernen der Einrichtung setzen sich die Auszubildenden eigenständig auseinander mit:

- den **konzeptionellen Schwerpunkten der Einrichtung,**
- **den Lebenswelten von Menschen mit Behinderungen,** um sie kennen und verstehen zu lernen,
- mit den **Bedingungen und Ziele der pädagogischen Arbeit,**
- **den eigenen Stärken und Schwächen, bzw. Entwicklungsaufgaben,** um sich weiterzuentwickeln und ein professionelles Berufsbild anzustreben.

## **Benotete Sichtstunden - Lehrerbesuche**

Laut Rahmenrichtlinien für den Berufsbezogenen Unterricht der Fachschule HEP sind die drei **beruflichen Kernkompetenzen** besonders stark zu berücksichtigen und zu beurteilen:

- ⤴ **Beobachtungs- und Analysefähigkeit**
- ⤴ **Fähigkeit zur Beziehungsgestaltung**
- ⤴ **Fähigkeit zur Planung, Durchführung und Evaluation heilerziehungspflegerischer Prozesse**

Die Aufgabenbeschreibungen, im Beurteilungsraster, geben hierzu eine Orientierung.

## Erster Leistungsnachweis – Ausführliche Situations- und Gruppenbeschreibung

Abgabedatum: 02.10.2020

Die ersten 5 Wochen der praktischen Ausbildung sollen der Orientierung dienen und zur Vorbereitung des ersten Lehrerbesuchs. Dazu wird nach Grundlagen aus dem Unterricht eine ausführliche Situations- und Gruppenbeschreibung erarbeitet.

### Erwartungshorizont:

	Punkte
• Deckblatt mit allen relevanten Angaben	2
• Beschreibung des Trägers/der Einrichtung mit Leitbild und Grundsätzen	10
• Beschreibung des eigenen Einsatzbereichs mit Zielen und Informationen zum Personal	5
• Aktuelle Angaben zur Gruppe (Gruppenphase, Gruppenrollen und Positionen, gruppendynamische Prozesse, Beziehungen, Freundschaften, Spannungen untereinander – fachlich erläutert und am Beispiel konkretisiert	30
• Digital überprüft, Quellenangaben incl. Unterrichtsmaterial	8
• Datum Unterschrift der Auszubildenden und der Anleitenden	
<b>Summe</b>	<b>50</b>

## Zweiter Leistungsnachweis – Planung einer Sichtstunde für den Lehrerbesuch 1

Beim ersten Lehrerbesuch wird ein pädagogisches Angebot mit mind. zwei Personen oder mit einer Kleingruppe (max. 30 bis 45 Min.) durchgeführt. Ausnahmen/Einzelförderung erfolgen nur nach Rücksprache mit der Lehrkraft. Eine **schriftliche Planung** muss der betreuenden Lehrkraft **drei Tage vor dem Besuchstag zugemailt werden**. Da die Planung zuvor den Anleitenden vorgelegt werden muss und Änderungen eingeplant werden sollten, muss ein eigenverantwortliches Zeitmanagement berücksichtigt werden.

Nach dem Angebot wird ein gemeinsames Reflexionsgespräch mit den Beteiligten (ca. 60 Min.) durchgeführt. Die Auszubildenden bereiten sich ca. 15 Min. vor und orientieren sich an den Kriterien einer mündlichen Reflexion (siehe Anlage) und ihrer schriftlichen Planung.

Die **Bewertung** des Lehrerbesuchs setzt sich **zu je einem Drittel aus schriftlicher Planung, Durchführung und mündlicher Reflexion zusammen**. Die Schüler erhalten zeitnah ein **Protokoll der Sichtstunde mit der Bewertung ihrer Basiskompetenzen und Entwicklungsaufgaben**, um sich weiterzuentwickeln.

### Aufgaben zur Vorbereitung der Sichtstunden vor jedem Lehrerbesuch

Der Pädagogische Arbeitskreis hat zur Vorbereitung der Sichtstunden beschlossen, die Erprobung und Reflexion von Angeboten schriftlich zu dokumentieren! Folgende Aufgaben werden als Anhang in die Planung geheftet:

- Eine ausführliche Beobachtungsdokumentation für jeden Teilnehmenden der Zielgruppe, nach den Vorgabe des ersten Ausbildungsjahres.
- mind. zwei Angebote zur Vorbereitung, im Fließtext dokumentiert



- Datum, Thema des Angebots, Teilnehmer (als Überschrift), dann kurze Planungs- (Verlaufs-) beschreibung
- nach dem Angebot eine ½ Seite schriftliche Reflexion (siehe Anlage 3). Dabei geht es vor allem um Beobachtungen und Erkenntnisse zur Zielgruppe, eine Selbstreflexion sowie das Fazit für die nächste Planung.

### **Beurteilung Berufsbezogener Lernbereich - Praxis -**

Die Note für das Fach „Praxis“ setzt sich zusammen aus:

- |  |             |
|--|-------------|
| • Beurteilung durch die Praxis (siehe Anlage 5)                                      | <b>40 %</b> |
| • 1. Ausführliche Situations- und Gruppenbeschreibung                                | <b>10 %</b> |
| • 2. Sichtstunde mit Lehrerbesuch mit schriftlicher Planung und mündlicher Reflexion | <b>50 %</b> |

Für die Note im Fach „Praxis“ ist die jeweilige Praxislehrerin laut Verordnung allein verantwortlich. Eine Benotung der Praxisstellen (durch Anleiternde) ist nicht vorgesehen, sondern lediglich das Anhören dieser. Die betreuende Lehrkraft legt eine pädagogische Jahresnote, im Fach „Praxis“, fest.

## Anlage 1

### Kriterien für eine reibungslose Zusammenarbeit

#### Grundsätze

- ⤴ Die Grundhaltungen im Kontakt zwischen der Lehrkraft und der Schülerin/dem Schüler entsprechen dem Leitbild der Elisabeth-Selbert-Schule (<http://www.elisabeth-selbert-schule.de>, *Link: ESS - Leitbild*)
- ⤴ Die Schüler und Schülerinnen befinden sich in einem Ausbildungsprozess und werden von der Anleiterin/dem Anleiter der Praxisstelle und der betreuenden Lehrkraft in ihrem Lernprozess begleitet. Diese Begleitung erfordert ein individuelles Anleiten und kontinuierliche differenzierte Rückmeldungen. Dafür dient auch das vom Pädagogischen Arbeitskreis entwickelte Raster mit Aufgaben- und Beurteilungskriterien sowie die Möglichkeit Entwicklungsaufgaben /Zielvereinbarungen zu treffen.
- ⤴ Alle am Ausbildungsprozess Beteiligten nehmen am Gespräch teil (Schülerin/Schüler, Anleiterin/Anleiter und die betreuende Lehrkraft).
- ⤴ Auf das gemeinsame Reflexionsgespräch bereiten sich alle Beteiligten vor und gestalten eine Atmosphäre des vertrauensvollen Dialoges.

#### Organisatorische Rahmenbedingungen

- ⤴ Alle Schülerinnen/Schüler werden im zweiten Ausbildungsjahr mindestens zweimal von der betreuenden Lehrkraft besucht. In erforderlichen Einzelfällen (nach Entscheidung der Lehrkraft) können auch zusätzliche Besuche anfallen.
- ⤴ Die Anforderungen steigen im Zeitraum des zweiten Ausbildungsjahres.
- ⤴ Der erste Besuch ist durch eine Angebotsphase s.o. und ein anschließendes gemeinsames Gespräch mit den Beteiligten strukturiert.
- ⤴ Die Schülerinnen/Schüler erhalten nach der Angebotsphase 15 Min. Zeit, um sich auf das Reflexionsgespräch vorzubereiten.
- ⤴ Die Schülerin/der Schüler erhalten am Ende des Besuchs eine mündliche Einschätzung in Form einer Rückmeldung mit Tendenz einer möglichen Beurteilung. Eine abschließende Beurteilung verfasst die Lehrkraft durch ein Besuchsprotokoll mit Benotung des Praxisbesuchs, das dem Auszubildenden zur Verfügung gestellt wird sowie der korrigierten schriftlichen Planung.
- ⤴ Die Lehrkräfte verpflichten sich, die zwischen dem Bildungsgang HEP und der Praxis abgestimmten Inhalte/Kriterien zugrunde zu legen.
- ⤴ Die Schülerinnen/Schüler erhalten im Unterricht die erforderlichen Informationen und Kriterien für den Lehrerbesuch und haben sich entsprechend vorzubereiten.
- ⤴ Die Anleitenden erhalten diese Information, über die schuleigene Homepage, im Downloadbereich.

#### Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler....

- ⤴ ... haben sich mit der aktualisierten Version der Aufgabenbeschreibungen für HEP 2 auseinandergesetzt und kennen die Anforderungen, die für die Beurteilung der Praxis zugrunde gelegt werden,
- ⤴ ... haben sich mit den Zielen und konzeptionellen Grundgedanken der Einrichtung auseinandergesetzt und hinterfragen bzw. begründen ihr Handeln auf dieser Grundlage,
- ⤴ ... beziehen das Reflexionsraster und die Planung selbstständig in die Reflexion mit ein und setzen thematische Schwerpunkte,
- ⤴ ... zeigen eine humanistische Grundhaltung, individuelle Beziehungsgestaltung und personenzentrierte Handlungsansätze

- ⤴ ... greifen Impulse und Fragen der Lehrkraft auf, zeigen Offenheit, Flexibilität und Lernbereitschaft,
- ⤴ ... greifen Impulse/Fragen der Lehrkraft auf und zeigen Transferleistungen zu Unterrichtsinhalten.
- ⤴ ... verschriftlichen eigenständig Anregungen beim Reflexionsgespräch.

### **Anforderungen an die betreuenden Lehrkräfte**

Die Lehrkräfte ...

- ⤴ ... stimmen die Besuchstermine mit den Schülerinnen und Schülern sowie in den Einrichtungen rechtzeitig ab (mindestens 2 Wochen vorher),
- ⤴ ... stellen sich beim Besuch auf individuelle Gegebenheiten und Alltagssituationen entsprechend ein.
- ⤴ ... zeigen den Schülerinnen und Schülern gegenüber, eine positive und lernfördernde Grundhaltung im Kontakt,
- ⤴ ... sprechen i.d.R. mit der Schülerin/dem Schüler und nicht über sie/ihn (konkrete und authentische Rückmeldungen),
- ⤴ ... begleiten den Lernprozess der Schülerin /dem Schüler im Gespräch durch offene und das eigene Denken entwicklungsfördernde Fragen,
- ⤴ ... geben klare Rückmeldungen und begründen diese am Beispiel,
- ⤴ ... beziehen die Anleiterin/den Anleiter in das Gespräch mit ein, z.B. zur Erläuterung und Einschätzung von Beobachtungen und um sich über die Leistungen der Schülerin/des Schülers ein umfassendes Bild zu machen.

### **Anforderungen an die Anleiterinnen und Anleiter**

Die Anleiterinnen und Anleiter ...

- erläutern den Schülerinnen/Schülern im Vorfeld die Ziele und konzeptionellen Grundgedanken der Einrichtung, damit diese sich damit auseinandersetzen und ihr Handeln auf dieser Grundlage hinterfragen bzw. begründen können.
- ... nehmen sich Zeit für den Besuchstermin, um den Ausbildungsprozess für die Schüler so wertschätzend und lernfördernd wie möglich zu gestalten.
- ... arbeiten mit dem Schüler/der Schülerin in gemeinsamen Diensten, um sie anleiten und beurteilen zu können.
- ... geben in dem Gespräch authentische und konkrete Rückmeldungen.
- ... lassen den Schülern Raum für eigene Darstellungen und regeln ihre Fachlichkeit an.
- ... gestalten den Rückmeldeprozess in der Ausbildung kontinuierlich, so dass es in dem Gespräch nicht zu Überraschungen in der Beurteilung kommen kann.
- **Abgabe der Beurteilung mit Zielvereinbarungen: 09.10.2020 und 22.12.2020**

Anlage 2

**Planung eines pädagogischen Angebotes  
zum benoteten Lehrerbesuch HEP 2**

Erwartungshorizont zur Planung	Punkte	erreichte Punkte
<p>Form:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Planung wird in einer Heftmappe abgegeben / keine Einzelseiten in Folien</li> <li>- Vorgegebene Schriftgröße 11, Zeilenabstand 1-zeilig</li> <li>- Vollständiges Deckblatt: (Überschrift: Planung der Sichtstunde für den Lehrerbesuch am..., zum Thema ...“(konkret benennen), in der Einrichtung mit Adresse, dann Name der Schülerin/des Schülers, Klasse, Anleiter /-in, betreuende Lehrkraft, Abgabedatum – alles zentriert)</li> <li>- Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben</li> <li>- Korrektur von Rechtschreibung, Grammatik, fachlichem Ausdruck</li> <li>- Datum und Unterschrift der Schülerin/des Schülers auf der letzten Seite</li> <li>- <b>Rechtzeitige Vorlage in der Einrichtung</b> zur Korrektur und Unterschrift der Anleitenden</li> <li>- <b>Abgabe Freitag vor dem Lehrerbesuch, verspätete Abgabe</b> wird mit „ungenügend“ bewertet und die Note der Planung gegen gerechnet!</li> <li>- bei mehr als 10 Rechtschreib-/Grammatikfehlern auf einer Seite wird die Note 0,5 Abzug</li> <li>- Folgende Gliederung wird eingehalten:</li> </ul>	5	
<p><b>1. Situationsanalyse</b></p> <p>1.1 Angaben zu einzelnen Teilnehmern: Personenbezogene Angaben, wie Name (abgekürzt), Alter, Diagnose nach ICD-10, Beschreibung des Klienten nach ICF nach entsprechenden Überschriften gegliedert (Im Fließtext werden Beobachtungen und Angaben zu ICF (Stärken und Probleme in den Bereichen: personenbezogene und umweltbezogene Kontexterfahrungen, Körperstruktur/Körperfunktion, Aktivität/Teilhabe)</p> <p>1.2 Beschreibung der Vorerfahrungen und Kompetenzen im Hinblick auf das Angebot (Vorerfahrungen und Kompetenzen werden im Kontext des Angebotsthemas/Schwerpunkts erläutert, <b>Denken Sie daran:</b> die ausführlichen Beobachtungsbeschreibungen kommen als Dokumentation, wie im ersten Ausbildungsjahr, in den Anhang)</p>	15	
<p><b>2. Didaktische Überlegungen</b></p> <p>Didaktische Überlegungen beinhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die konzeptionellen Überlegungen der Einrichtung</li> <li>• die aktuellen Förderziele ihrer Klienten der Einrichtung</li> <li>• Erläuterung zu Themenschwerpunkt und Begründung für die Auswahl des Bildungsangebotes</li> <li>• Sinn/Bedeutung für den Einzelnen und die Gruppe</li> <li>• Nachhaltigkeit dieses Angebotes für die Teilnehmer</li> <li>• für jeden einzelnen Teilnehmer muss der didaktische Zugang (Ebene des Lernens) erläutert werden</li> </ul> <p><b>Daraus lassen sich die ausgewählten Bildungs-Ziele ableiten.</b> (Das sind Kompetenzen/Fähigkeiten, die als Herausforderung formuliert werden) /siehe auch SMART-Zielformulierung</p> <p><b>Ziele und Begründungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ein bis zwei Grobziele</b> (die sich aus den o.g. Zielen und Lerninhalten ergeben) und sich über den Zeitraum der didaktischen Reihe erstrecken, werden <b>erläutert und begründet</b></li> <li>• <b>2-3 individuelle Feinziele nach SMART (für das heutige Angebot) werden so konkretisiert, dass sie operationalisierbar = überprüfbar sind.</b> Sie sind Teilschritte auf dem Weg zum Grobziel. Sie können sowohl für die Gruppe als auch für einzelne TN formuliert werden)</li> <li>• <b>jedes Ziel erläutern und begründen!!!</b></li> <li>• (Achten Sie darauf, dass Lernziele immer auf die Kompetenzen des Teilnehmers ausgerichtet sind und nicht ihre pädagogische Intention beinhalten (z.B. T. bereitet mithilfe des Bildrezepts selbstständig Mahlzeiten zu.</li> <li>• Ziele orientieren sich ausschließlich daran, was für den Einzelnen aus seiner Sicht sinnvoll und wünschenswert ist. Damit ist die Erarbeitung von Zielen ein personenzentrierter Ansatz und erfolgt im dialogischen Prozess mit dem Einzelnen. (Vermeiden Sie: „ich weiß was für Dich gut ist und lege diese Ziele für Dich fest“ )</li> <li>• Sie knüpfen an ihre Beobachtungen an und beschreiben, um welche Entwicklungsthemen es sich in dieser Stunde handeln wird und welche Kompetenzen die Person bzw. der Einzelne der Zielgruppe weiterentwickeln kann (Herausforderung), bzw. was durch Unterstützung gefestigt oder gehalten werden sollte.</li> <li>• Deutlich werden sollte ebenso die Nachhaltigkeit, die mit Ihrem Angebot verbunden ist.</li> <li>• Beachten Sie: Methodische Überlegungen werden ausschließlich unter 4. dargestellt, hier geht es nur um Lern- und Bildungsinhalte und zu erreichende Kompetenzen.</li> </ul>	15	
<p><b>3. Heilpädagogisches Verhältnis / Gestaltung der heilpädagogischen Beziehung</b></p> <p>Hier erläutern Sie grundlegende methodische Ansätze zur Beziehungsgestaltung, wie im Unterricht</p>		

<p>vermittelt. <b>Begründen und konkretisieren Sie Ihre Überlegungen zur Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundhaltung/Thesen nach Rogers</li> <li>• bisheriger Beziehungsaufbau</li> <li>• Führungsstile, Rolle als HEP während des Angebotes</li> <li>• konkretisieren Sie die theoretischen Aussagen am Beispiel Ihrer Teilnehmer</li> <li>• Ansätze des selbst bestimmten Handelns, Autonomie. Entscheidungsprozesse, Bildungsbegleitung, Assistenzprinzip / konkretisieren Sie die theoretischen Aussagen am Beispiel Ihrer Teilnehmer.</li> <li>• Personen zentrierte Ansätze, wie Handlungen und Sprache spiegeln, Impulse und Unterstützung in der begleitenden Rolle erläutern</li> <li>• Unterrichtsinhalte Senckel und Pörtner verknüpfen</li> </ul>	<b>15</b>	
<p><b>4. Methodischen Analyse</b></p> <p><b>4.1 Fachliche Begründungen zum Aufbau und zur Struktur des Angebotes sowie zur Auswahl einzelner Methoden</b> im Fließtext (Tabelle wird nicht gewertet)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>⤴ <b>Aufbau und Struktur dieses Angebotes begründen</b></li> <li>⤴ <b>Methodenwahl und Medieneinsatz begründen</b></li> <li>⤴ <b>einzelne Schritte und Handlungsimpulse und Prozessbegleitung begründen</b></li> <li>⤴ <b>didaktische Prinzipien als roter Faden verknüpfen</b></li> </ul> <p><b>Hinweise zur Erarbeitung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>⤴ <i>Begründungen, weshalb Sie Methoden, Ansätze oder die Struktur des Angebotes hinsichtlich der Zielgruppe oder einzelner für sinnvoll halten.</i></li> <li>⤴ <i>Die methodische Verlaufsplanung ist so transparent, dass ein Laie ihr Angebot ausführen könnte.</i></li> <li>⤴ <i>Geben Sie einen Überblick über die Struktur und die Inhalte des Angebots.</i></li> <li>⤴ <i>Die einzelnen Aspekte sollen so deutlich formuliert sein, dass ihre Planung zu einem „Fahrplan“ wird. Der „Fahrplan“ gibt Ihnen Handlungssicherheit, die sich auf den individuellen Menschen mit Unterstützungsbedarf übertragen soll. Dabei sind Alternativen mit zu bedenken, um gut vorbereitet zu sein.</i></li> <li>⤴ <i>Eine didaktische Reserve ist mit zu bedenken, ggf. zu planen.</i></li> <li>⤴ <i>Erläutern und begründen Ihr Vorgehen, d.h. Impulse als HEP (Vermittlung durch sprachliche, nonverbale und Handlungsimpulse zur Unterstützung, Anleitung, Assistenz, Aktivierung)</i></li> <li>⤴ <i>Sie beziehen sich dabei auf Handlungen der einzelnen Teilnehmer, deren Reaktionen sie planen Alternativen ein und erläutern und begründen diese.</i></li> </ul> <p><b>4.2 Organisatorische Vorbereitungen</b> Erläutern Sie, was Sie hinsichtlich der räumlichen Organisation, der Beschaffung von Materialien und Medien zu beachten haben und welche Absprachen mit Teammitgliedern und anderen Mitarbeitern getroffen werden müssen.</p> <p><b>4.3 Raumauswahl und zeitliche Struktur</b> Begründen Sie hier entsprechend Ihre Auswahl hinsichtlich der Auswahl des Raumes. Begründen Sie die zeitliche Struktur des Angebots und die eingeplante Flexibilität, falls etwas von der Planung abweicht. Begründen Sie Ihre Aussagen aus fachlicher Sicht hinsichtlich der Zielgruppe oder organisatorischer Gegebenheiten in der Einrichtung. Nicht nur nennen! Eine Verknüpfung zwischen Unterrichtsinhalten und Anwendung/Umsetzung hinsichtlich der Zielgruppe ist wichtig.</p> <p><b>4.4 Auswahl des Materials und der Medien</b> Um ihre Handlungsimpulse zu veranschaulichen oder zu konkretisieren setzen Sie wahrscheinlich Medien und Materialien ein. Diese werden in der letzten Spalte im entsprechen Absatz genannt. Z.B. Symbol, Bilderrezept, Lied, Materialien im Bewegungsbereich werden aufgezählt, Zutaten bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, Materialien bei kreativen Aktionen, Materialien bei basaler Stimulation usw. Medien sind audio-visuelle Medien, wie Fernsehen, CD-Anlage, PC/Internet, z.B. Sprachcomputer, Handy. Hier begründen Sie warum Sie diese Materialien und Medien ausgewählt haben.</p>	<b>20</b>	
<p><b>Literatur und Quellenangaben</b> <b>Sie erarbeiten selbstständig Fachliteratur zu Ihrem Angebotsschwerpunkt!</b> Quellenangaben: Autor (Erscheinungsjahr): Titel. Ort, Verlag und bei Zitaten oder vergleichenden Quellen: Seitenzahl angeben und jede Internetquelle angeben: die Homepage und genaue Seite mit dem Abrufdatum angeben und Audiomedien angeben (Autor, Titel. und Erscheinungsjahr) Bei Unterrichtsmaterialien Quelle geben lassen oder Arbeitsblatt mit Lehrkraft/Datum!</p> <p><b>Anhang:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ <b>Beobachtungsdokumentationen</b></li> <li>✓ <b>Dokumentation von mind. zwei Angeboten mit Reflexion (auf einer DIN-A4 Seite)</b></li> <li>✓ <b>Rezept, Liedtexte, Arbeitsanleitung, etc. (gehören zu Form)</b></li> </ul>	<b>5</b>	
<p>Gesamtpunktzahl</p>	<b>100</b>	

**Erläuterungen zur Erstellung einer methodischen Analyse:**

Jedes Angebot muss sich strukturell und zeitlich den Bedürfnissen des MmB anpassen. So ein Angebot kann zwischen 30 oder 45 Minuten liegen. Es hat sich bewährt, dass jedes Angebot in drei Phasen gegliedert wird.

Die Schritte werden durch Absätze gegliedert, Handlungsalternativen können kursiv geschrieben sein, um sie abzuheben.

Die Einstiegsphase beginnt i.d.R. damit, dass Sie den Menschen mit Unterstützungsbedarf zum Angebot „einladen“ (abholen) und er sich auf die anstehende Situation strukturell und inhaltlich einstimmen kann. Das kann z.B. durch die Ankündigung eines Raumwechsels, das Ankündigen des Angebotes, das Umziehen vor dem Angebot erfolgen oder durch Symbole, die die Ankündigung und das Thema verdeutlichen.

- Zur Einstiegsphase gehört auch die thematische Einstimmung, indem z.B. ein wiederkehrendes Fingerspiel oder Lied gemeinsam gesprochen/gesungen wird und/oder Materialien gesichtet und erkundet werden oder z.B. zunächst eine Bewegungsphase als Raumerkundung ermöglicht wird (z.B. im Bewegungsraum/Sporthalle).
- In der Einstiegsphase werden häufig auch Regeln besprochen, wenn dieses erforderlich ist. Achten Sie dabei auf die Formulierung von positiven Verhaltensregeln „In der Badewanne darf .....!“ „Achte darauf, dass das Messer nur am Griff gehalten wird, mit der Klinge wird geschnitten“
- Meistens ist die Einstiegsphase kurz, um eine erste Orientierung zu geben und eine Überleitung in die Aktionsphase zu schaffen.
- Die Aktionsphase ist die Hauptphase, in der sich die Zielgruppe mit dem Material auseinandersetzt. Manchmal ist es sinnvoll sich durch eine Experimentierphase mit dem Material/Raum vertraut zu machen und über das Explorieren eigene Handlungsmöglichkeiten zu entdecken. Oder es werden Handlungsschritte durch den HEP angeleitet und so aufeinander aufgebaut, dass diese z.B. zu einem Produkt/Ergebnis führen (z.B. im lebenspraktischen Bereich/hauswirtschaftliche Tätigkeit) oder bei der kreativen Gestaltung/Angeboten. Das heißt die einzelnen Handlungsschritte haben eine gezielte Handlungsplanung und ein Handlungsziel.
- Die Abschlussphase wird einige Minuten vorher angekündigt, so dass der Mensch mit Unterstützungsbedarf sich auf die Situation einstellen kann. Die Abschlussphase ist entweder dadurch gekennzeichnet, dass eine Aktion zum Abschluss gebracht wird, z.B. Aufräumen und Hände waschen nach einem hauswirtschaftlichen oder kreativen Angebot. Es kann aber auch einen ritualisierten Ausstieg geben, z.B. ein abschließendes Lied oder Fingerspiel. Das hängt sehr von der individuellen Zielgruppe ab.

**Impulse als HEP**

Im Verlauf des Angebots geben Sie Impulse durch verbale und nonverbale Begleitung, bzw. ihre Handlungsimpulse. Dazu gehören z.B.: ankündigen, zeigen, erklären, fragen, gebärden, bestätigen, anerkennen, Interesse zeigen durch nachfragen, einen klaren Rahmen vorgeben, Rituale anbieten, um Sicherheit zu geben, Grenzen setzen, ermuntern, spiegeln (von Sprache, Handlungen und Empfindungen). Das sind ihre Vermittlungsvariablen bzw. Impulse, die von Ihnen

ausgehen, um den zu Betreuenden zu unterstützen, ihn zu begleiten, anzuleiten oder ihm zu assistieren. Schreiben Sie auf, **was Sie tun** werden. Ihre Handlungen beziehen sich immer direkt auf den Menschen mit individuellem Unterstützungsbedarf (sein Verhalten, seine Reaktionen, seine Empfindungen und Gefühle werden als Reaktion in der zweiten Spalte aufgeschrieben). Das heißt, wenn Sie den Menschen mit Unterstützungsbedarf bereits beobachtet haben und gut genug kennen, können Sie einschätzen, welche Methoden sich bei ihm bereits bewährt haben. Für die Flexibilität im Prozess und die eigene Handlungssicherheit hat es sich als vorteilhaft erwiesen alternative Überlegungen vorab einzuplanen.

**Handlung der Person, bzw. Alternativen**

In Wechselwirkung, mit den von Ihnen gesetzten Impulsen / Methoden, konkretisieren Sie hier, wie der Mensch mit Unterstützungsbedarf reagieren wird, d.h. wie könnten sein Verhalten, seine Reaktionen, seine Empfindungen und Gefühle auf Ihre Anforderungen/Impulse konkret aussehen? Beschreiben Sie kurz/stichwortartig und verständlich was Sie erwarten/bisher beobachtet haben, bzw. wie mögliches alternatives Verhalten aussehen könnte.

## Anlage 3

## Kriterien für die mündliche Reflexion

Fragen	Antworten
<u>Kurze Spontanäußerungen zu Beginn des Reflexionsgesprächen</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigene Gefühle beschreiben</li> <li>• Kontakt zu den Klienten</li> </ul>	
<u>Zur Vorbereitung / Setting</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisatorischen Vorbereitungen</li> <li>• Zeitplanung</li> <li>• Rahmenbedingungen entsprechend, alters- / entwicklungsgemäß gewählt und an den Bedürfnissen des/r TN orientiert</li> </ul>	
<u>Methodisch-didaktische Umsetzung</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzeptioneller Kontext /Themenstellung / Bildungsinhalte / Nachhaltigkeit</li> <li>• Überprüfung der Kompetenzerweiterungen/ Lernziele</li> <li>• Lernmodelle/didaktische Zugänge</li> <li>• Didaktische Prinzipien – worin wurde dies besonders deutlich und konnte ich die Wirkung beobachten?</li> <li>• Auswahl der Medien und Methoden</li> <li>• Sachgerechte Umgang mit Materialien</li> </ul>	
<u>Zum Ablauf:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau des Angebots</li> <li>• Abweichungen</li> <li>• Gestaltung von Übergängen</li> <li>• Flexibilität im Prozess</li> </ul>	
<u>Kommunikation - Sprachliche Impulse und nonverbale Kommunikation</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutsamkeit des eigenen Sprachverhaltens</li> <li>• Handeln sprachlich begleiten</li> <li>• Eigener sprachlicher Anteil</li> <li>• Nonverbale Kommunikation und dessen Wirkung</li> </ul>	
<u>Beziehungsgestaltung</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Befinden der Klienten</li> <li>• Empathie - Spiegeln</li> <li>• konkrete Anerkennung / Rückmeldungen</li> <li>• weitere personenzentrierte Ansätze nach Pörtner/Senckel</li> </ul>	
<u>Zur eigenen Rolle</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wertschätzend-demokratische Grundhaltung</li> <li>• Führungsstile</li> <li>• Rolle als Angebotsleitung</li> <li>• Assistenz/Unterstützung</li> <li>• Nähe-Distanz-Balance</li> </ul>	

<u>Gruppenführung / Gesprächsführung</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verantwortung und Überblick für den Einzelnen/die Gruppe, Umgang mit Regeln, Grenzen und Konflikten</li> <li>• Struktur und Leitung</li> <li>• Rolle als Leitung</li> <li>• Ansätze Heilpädagogischer Gruppenführung</li> </ul>	
<u>Fazit / Ausblick</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was nehme ich heute als Erkenntnisse mit?</li> <li>• Welche Entwicklungsaufgaben/Ziele setze ich mir?</li> <li>• Wie setze ich das konkret um/ was nehme ich mir vor?</li> </ul>	

#### Anlage 4

#### **Checkliste /Termine für Schüler/ -innen und Anleiter /-innen HEP 2**

<b>Datum</b>	<b>Aufgaben im Praktikum</b>	✓
<b>Bis zu 27.08.20</b>	Praxisbescheinigung und Kooperationsvertrag in der Einrichtung unterschreiben und in der Schule bei Frau Musial abgeben, Praxisstelle genehmigen lassen!	
<b>02.10.20</b>	Einrichtung und deren Konzeption, Gruppe kennen lernen - Aufgaben im Gruppenalltag umsetzen Erster Leistungsnachweis – Ausführliche Situations- und Gruppenbeschreibung	
<b>Bis zu den Herbstferien</b>	Menschen mit Unterstützungsbedarf kennen lernen, beobachten, sich Notizen machen – eine Kleingruppe aussuchen, Lehrerbesuch vorbereiten.	
<b>09.10.2020 und 22.12.2020</b>	Beurteilungen der Praxisstelle / Abgabe bei der betreuenden Lehrkraft	
<b>ab 45. KW ab 02.11.20</b>	Planung für den ersten Lehrerbesuch vorbereiten Planung rechtzeitig der Anleiterin/ dem Anleiter vorlegen Planung Freitag vor dem Angebot der Lehrkraft abgeben.	
<b>12/ 2020</b>	Verabschiedungsphase in der Einrichtung/Gruppe/von Teilnehmern	
<b>ab Februar 2021</b>	Bewerbungen für eine Praxisstelle im 3. Ausbildungsjahr schreiben	



**Anlage 5**

**Aufgabenbeschreibung und Beurteilungsraster für Schüler /-innen der HEP 2**

Schülerin / Schüler: \_\_\_\_\_

Einrichtung: \_\_\_\_\_

Anleiterin / Anleiter: \_\_\_\_\_

Datum des Gesprächs: \_\_\_\_\_

betreuende Lehrkraft: \_\_\_\_\_

<b>1. Pädagogisch-pflegerische Arbeit /berufliche Haltung</b>	trifft in hohem Maße zu	trifft voll zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft ansatzweise zu	trifft nicht zu	konnten nicht beobachtet werden
Die organisatorische und pädagogische Konzeption in der täglichen Arbeit der Einrichtung durch eigene Initiative / eigenes Interesse kennen lernen und sich damit fachlich auseinandersetzen.							
Hinsichtlich der individuellen Situation und des Entwicklungsstandes Einzelner sich bei der Anleiterin / dem Anleiter informieren.							
Beobachtung und Beurteilung einzelner Kinder/Jugendlicher/Bewohner und der Gruppe im Dialog mit der Anleiterin/ dem Anleiter selbständig durchführen. Beobachtungen schriftlich dokumentieren.							
Die pädagogische Arbeit bei pflegerischen Maßnahmen kennen lernen, nach anfänglicher Hilfe eigenverantwortlich handeln und die Hygienebestimmungen beachten.							
Pflegemaßnahmen planen, anwenden und reflektieren. (Pflegeprozess umsetzen)							
Kontakt- und Beziehungsfähigkeit zu einzelnen Menschen und zur Kleingruppe durch verbale und nonverbale Kommunikation zeigen.							
Menschen mit Beeinträchtigungen in ihren Handlungen verbal und nonverbal zu begleiten, z.B. durch handlungsbegleitende Sprache oder Gesten am Modell (ausgebildete Fachkraft) beobachten und erproben.							
Die pädagogische Arbeit durch aktive Beteiligung wahrnehmen und umsetzen.							
Bei Abwesenheit der Fachkraft für einen begrenzten Zeitraum Verantwortung für die Kleingruppe übernehmen und die Gesamtgruppe im Blick haben.							
Das eigene Verhalten hinsichtlich des pädagogischen Handelns in Ansätzen beschreiben, begründen und reflektieren.							
Schriftliche Arbeiten termingerecht und eigenverantwortlich vorlegen.							
<b>2. Selbstqualifikation</b>							

Durch Eigeninitiative Interesse zeigen, sich erproben und weiter qualifizieren, z.B. durch Fachliteratur-/Internet-Recherche, Nachfragen, Erprobung/Verknüpfung von Theorie und Praxis.							
Reflexionsfähigkeit/Lernbereitschaft hinsichtlich Persönlichkeitsentwicklung zeigen  (z.B. Ekel in der Pflege überwinden oder Nähe-Distanz-Probleme im Umgang mit der Zielgruppe und einzelnen Kindern/Bewohnern etc.)							
Kompetenzen bei der Reflexion durch Verknüpfung mit Fachbegriffen und Fachinhalten zeigen.							
<b>3. Organisatorische Arbeit in der Gruppe</b>							
Die Organisation des Tagesablaufs und die gesamte Zeitplanung kennen lernen und in Teilbereichen mitgestalten.							
Bei der Planung (aller) Angebote aktiv mitwirken. Selbstinitiierte Beschäftigungen bzw. besondere Aktivitäten selbstständig organisieren und durchführen.							
Bei der Bestellung und beim Einkauf von Materialien nach Absprache verantwortlich handeln (z.B. im lebenspraktischen Bereich).							
Die Maßnahmen zur Hygiene (Vorgaben) hinsichtlich der Räume, des Inventars, der Lebensmittel sowie der Infektionsbestimmungen und Maßnahmen bei Erster Hilfe beachten und einhalten.							
Alle Gefahrenquellen erkennen, einschätzen, mitteilen und Sorge tragen, dass sie beseitigt werden. Alltagsdokumentationen eigenverantwortlich führen (z.B. Kartei, Mitteilungsbuch) und sich absichern.							
Planung und Durchführung pädagogisch / pflegerischer Arbeiten nach Absprache, in Teilgruppen und/oder Einzelförderung eigenverantwortlich gestalten, reflektieren und umsetzen.							
<b>4. Zusammenarbeit im Team</b>							
Offenheit und Kontaktbereitschaft im professionellen Rahmen zeigen.							
Eigeninitiative zeigen und Mitverantwortung tragen.							
Durch Eigeninitiative mit Mitarbeitern fachlich kommunizieren.							
Rückmeldungen (Kritik) aufnehmen, sich konstruktiv auseinandersetzen und sich in konstruktiver Kritik üben.							
Ergebnisse aus Reflexionsbesprechungen mit Hilfe umsetzen.							
An regelmäßigen internen Besprechungen im Rahmen der Arbeitszeit teilnehmen und sich über die Dienstbesprechungsprotokolle und Dienstbücher informieren.							

**Entwicklungsaufgaben/Zielvereinbarungen:**

Was soll umgesetzt werden?

---

---

---

---

---

---

Bis wann soll es umgesetzt werden? \_\_\_\_\_

Wie soll das Ziel umgesetzt werden? \_\_\_\_\_

---

---

---

---

---

---

Welche Unterstützung benötigt die Schülerin/der Schüler? \_\_\_\_\_

Wie wurden die geplanten Ziele/Maßnahmen erreicht?

---

---

---

---

---

---

\_\_\_\_\_  
Unterschrift der Anleiter/-in oder Vertretung

\_\_\_\_\_  
Unterschrift der Schülerin /des Schülers

**Abgabe der dreiseitigen Beurteilung (Raster und Zielvereinbarungen): 09.10.20 und 22.12.20**

Neuer Inhalt „Empfehlungen für das Anleiten von Schülerinnen und Schülern in der praktischen Ausbildung in heil- und sonderpädagogischen Einrichtungen“, Pädagogischer Arbeitskreis HEP, Hameln, März 2009,  
bei Rückfragen oder Anregungen wenden Sie sich bitte an die Praxisorganisatorin der Fachschule HEP, Frau Andrea Musial Tel. 05151 9378-0, **Email: [andrea.musial@ess-lw.de](mailto:andrea.musial@ess-lw.de)**

**Anlage 6**

**Laufzettel zur Erfassung der Arbeitszeiten in der praktischen Ausbildung**

Bitte entsprechend eintragen und ankreuzen, fortlaufend dokumentieren

und der Schülerin / dem Schüler aushändigen zur **Abgabe bei Frau Musial**

Elisabeth-Selbert-Schule



Hamel

**Klasse: HEP 2**

**Schülerin/Schüler:** \_\_\_\_\_

**Monat:** \_\_\_\_\_ **2020/2021**

Datum																		<b>Summe</b>
Erbrachte Stundenzahl																		
Fehltage mit Attest																		
entschuldigt gefehlt																		
unentschuldigt gefehlt																		
Stundenweise gefehlt (Anzahl?)																		

Unterschrift des Anleitenden: \_\_\_\_\_

